

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Achter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123)

hin, und schaft uns die Sachen an, die wir zu unsern Feenhistorien nöthig haben.

Evans. Laßt uns darauf ausgehen; es ist ein herrliches Vergnügen, und sehr ehrliche Schelmstreiche.

(Page, Ford, und Evans gehn ab)

Frau Page. Nun, Frau Ford, schicken Sie die Quicks zum Sir John, um zu erfahren, wie er gesinnt ist. (Frau Ford geht ab.) Ich will zu dem Doktor gehn; er hat meine Einwilligung, und kein anderer, als er, mein Aennchen zu heyrathen. Elender steht sich zwar ganz gut; aber er ist ein Dummer Schöpß; und doch gefällt er meinem Manne von allen am besten. Der Doktor hat viel Geld, und seine Freunde gelten sehr viel bey Hofe; er, kein anderer als er, soll sie haben, wenn gleich zwanzig tausend vornehmere um sie anhielten.

(Sie geht ab.)

Achter Austritt.

Der Gasthof zum Hosenbände.

Gastwirth. Sempel.

Gastwirth. Was willst du haben, Bauer? was willst du, Dickhaut? Sprich, thu's Maul auf, laß hören; g'schwind, kurz, schnell, fort!

Sempel. Ach, Herr, ich habe was an Sir John Falstaff von Herrn Elender zu bestellen.

Gastwirth. Dort ist sein Zimmer, sein Haus,

sein Schloß, sein grosses Bett und kleines Bett. *) Es ist rund herum die Historie vom verlornen Sohn drauf gemahlt, frisch und nagelneu. Geh, poch an, und rufe; er wird wie ein Anthropophaginianer mit dir reden; poch an, sag' ich.

Simpel. Es ist eine alte, dicke Frau auf sein Zimmer gegangen; ich will so frey seyn, zu warten, Herr, bis sie herunter kömmt; ich habe mit ihr zu reden, in der That.

Gastwirth. Ha! eine dicke Frau?— der Ritter könnte bestohlen werden; ich will rufen. He! eisenfressercher Ritter! vierschrotiger Sir John! sprich aus deiner militärischen Lunge! bist du da? Dein Gastwirth, dein Ephesier ruft dich.

Falstaff. (von oben.) Was giebt's, Herr Wirth?

Gastwirth. Hier ist ein böhmischer Tartar, der darauf harret, daß dein dickes Weib herunterkommen soll. Laß sie herunterkommen, Eisenfresser, laß sie herunterkommen! Meine Zimmer müssen in Ehren gehalten werden. Pfui! solche geheime Streiche? Pfui!

(Falstaff kömmt.)

Falstaff. Erst eben, lieber Wirth, war ein altes dickes Weib bey mir; aber es ist schon fort.

Simpel. Sagen Sie mir doch, Herr, war es nicht die weiße Frau aus Brainford?

*) *his standing bed*, and *truckle-bed*; „sein grosses, stehendes Bette, und sein Schiebbette.“ Das letztre wurde unter das erstere geschoben; jenes war für den Herrn, dieses für den Bedienten. Johnson.

Falstaff. Ja freylich war sie's. Du Muschelschaa!e, *) was willst du von ihr haben?

Simpel. Mein Herr, Sir, mein Herr Slender hat mich ihr nachgeschickt, da er sie über die Strasse gehen sah, um zu erfahren, Sir, ob ein gewisser Nym, Sir, der ihn um eine Kette betrog, die Kette hat, oder nicht.

Falstaff. Ich habe mit der alten Frau davon geredet.

Simpel. Und was sagt sie denn, lieber Sir?

Falstaff. Ja, sie sagt, daß eben derselbe Kerl, der Herrn Slender um seine Kette betrog, ihn auch darum prellte.

Simpel. Ich wollt', ich hätte die alte Frau selbst sprechen können; ich hätte noch über andre Dinge von ihm mit ihr zu reden gehabt.

Falstaff. Und wovon denn? Laß hören.

Gastwirth. Ja, sag' her; geschwinde!

Simpel. Ich kann sie nicht entdecken, Sir.

Falstaff. Entdecke sie, oder du bist des Todes!

Simpel. Nun, Sir, es war nichts weiter, als wegen Jungfer Anne Page; zu wissen, ob es meines Herrn Glück wäre, sie zu bekommen, oder nicht.

Falstaff. Freylich, es ist sein Glück.

Simpel. Was denn, Sir?

Falstaff. Sie zu bekommen, oder nicht. Geh, sag ihm, das alte Weib habe mir's so gesagt.

*) So nennt er ihn vermuthlich, weil er das Maul aufsperrt. Johnson.